

Titel

Zitate

„... Uwe Appolds Bildern und Werken der Ermutigung im großen Raum des Humanum, dem Raum der Bibel und der abendländischen Geisteswelt, einen festen Ort in Flensburg zu geben, reizt und fasziniert mich. Sie verdient insbesondere die Unterstützung der Kirche. Mit meinen Möglichkeiten will ich dazu beitragen, dass die Idee einer großen Ökumene von Kunst und Kultur Gestalt gewinnt.“

Dr. Hans-Jochen Jaschke, Weihbischof in der Erzdiözese Hamburg, zuständig für Fragen der Ökumene und für die Bereiche Kirche, Medien und Kultur, Hamburg.

„... Wer vor allem das malerische Werk Uwe Appolds aus den beiden vergangenen Jahrzehnten kennt, diesem ebenso kämpferischen wie kraftvollen Künstler Norddeutschlands, wird vielleicht überrascht sein, dass am Beginn seiner Arbeit – seit dem Ende der Sechzigerjahre also – die Bildhauerkunst eine gewichtige Rolle spielte. Und was für eine Bildhauerkunst!“

Dr. Jürgen Fitschen, Direktor des Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte, Schloß Gottorf, Schleswig

„... Grundsätzlich halte ich das Projekt eines Zentrums für ökumenische Kunst und Kultur in besonderem Maße für geeignet, in unserer globalisierten Welt, vor dem Hintergrund weltweiter Migration, religiös begründeter Auseinandersetzungen und eines sich zunehmend religiös verstandenen Terrorismus dem Dialog der Religionen und dem interreligiösen Dialog zu dienen.“

Kultur Staatsminister **Bernd Neumann**, MdB, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

„... die geplante ökumenische Stätte bietet die einmalige Chance, an neutralem Ort in Flensburg ökumenische und interreligiöse Fragen ohne große protokollarische Barrieren zu bearbeiten und zu vertiefen, besonders im Hinblick auf die Lutherische Kirche in Skandinavien.“

Nikolaus Schneider, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und stellvertretender Vorsitzender des Rates der EKD

APPOLD ADVENTSKALENDER

Bestellen Sie hier:

Für das Diakonische Werk der Evangelischen-lutherischen Landeskirche Hannovers gestaltete Uwe Appold einen besonderen Adventskalender. Hinter den 24 „Türchen“ verstecken sich Zitate aus der christlich-abendländischen Kultur. Der Kalender kann zum Preis von 2,80 Euro (zuzüglich Versandkosten) unter: service@diakonie-hannovers.de oder **0511 3604 286** bestellt werden.

DER ETWAS ANDERE ADVENTSKALENDER FÜR KINDER

Ein Adventskalender ohne Schokolade, dafür mit umso mehr Inhalt. Er bringt Kindern den Sinn von Weihnachten nahe. Das gelingt durch die äußerst originelle Geschichte »Der Weihnachtsdrache« von Anke Dittmann – mit kindgerechten Illustrationen von Florian Huber. Dazu gibt es jeden Tag leicht verständliche Sachinformationen bzw. praktische Anleitungen. Der Kalender beginnt nicht am 1. Dezember, sondern am 1. Advent. Auch der Spaß kommt nicht zu kurz: u.a. durch ein Rezept für Weihnachts-smoothies, Rätsel und Anregungen zu eigener Kreativität. Wandkalender ab 6,27 farbige Seiten, Spiralbindung, 23 x 33 cm. ISBN 978-3-8048-4503-9

Bezug über:
Friedrich Wittig Verlag Kiel
Telefon: 0431 55779206
E-Mail: vertrieb@wittig-verlag.de
Einzel 9,95 Euro
ab 10 Expl. je 8,95; ab 20 Expl. je 7,95 Euro



Adventskalender 2009, gestaltet von Uwe Appold. Hinter jedem „Türchen“ versteckt sich ein Tagesspruch.

Zwischen Himmel und Erde

Wie der Flensburger Künstler Uwe Appold die Kirchen miteinander ins Gespräch bringt

FLENSBURG Es gibt kaum einen Künstler in Deutschland, der in den vergangenen Jahrzehnten mit seinen Werken so in die christlichen Kirchen hineingewirkt hat wie der Flensburger Maler und Bildhauer Uwe Appold. So wandert sein Bilderzyklus zur Johannes-Apokalypse seit zehn Jahren durch große Kirchen verschiedener christlicher Konfessionen im In- und Ausland.

Auf Patmos in Griechenland, wo der Seher Johannes vor mehr als 2000 Jahren sein Buch der Offenbarung schrieb, begrüßte einer der höchsten Repräsentanten der griechisch-orthodoxen Kirche, Metropolit Athanasios Papas, den Flensburger Künstler als „mahnenden Magier der darstellenden Theologie“. Der Präsident des päpstlichen Kulturkonzils im Vatikan, Paul Kardinal Poupard schrieb 2002, Appolds Werke seien „rechtzeitige Hoffnungszeichen“. Und der damalige Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Präses Manfred Kock, lobte die verschiedenen Ausstellungen des Malers in den großen Kirchen als „ökumenische Initiative“. Moderne Kunst sei nicht konfessionell zu vereinnahmen. „Sie fordert verschiedene Konfessionen gleichermaßen heraus, ihr Gesicht zu zeigen. Insofern trägt sie zu einem Brückenschlag bei.“

Um so einen Brückenschlag geht es jetzt wieder. In Uwe Appolds Heimatstadt Flensburg, in der er seit 1965 zu Hause ist, hat sich ein Freundeskreis gebildet, der das künstlerische Werk des heute 67-Jährigen und seine Idee, mit seiner Kunst den interkonfessionellen Dialog zu fördern, langfristig sichern will. Das Ziel ist ehrgeizig, doch haben sich namhafte Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur hinter die Initiative gestellt. So soll in der Fördestadt ein Zentrum entstehen, in dem über die Werke Uwe Appolds ein interreligiöser Dialog gepflegt wird.

Nun hat es im deutsch-dänischen Grenzland, bedingt durch das politische Hin und Her, stets „Grenzgän-

ger“ gegeben. Grenzgänger im ökumenischen Bereich sind seltener, obwohl auch hier Pionierarbeit geleistet wurde beim Dialog zwischen der Nordelbischen und der Evangelischen Kirche in Dänemark. Entsprechend zuversichtlich ist der Initiativkreis unter Leitung von Raimund Dankowski, der als Chef des Selbsthilfe-Bauvereins ein großes genossenschaftliches Wohnungsbau-Unternehmen leitet. Ministerpräsident Peter Harry Carstensen zeigte sich jedenfalls beeindruckt von der „Entschlossenheit der Initiatoren und der Originalität des Konzeptes“. Sie bestärkten ihn in der Überzeugung, „dass das Flensburger Vorhaben erfolgreich realisiert werden kann“. Auch der Vorsitzende der Nordelbischen Kirchenleitung, Bischof Gerhard Ulrich (Schleswig), und sein katholischer Kollege in Hamburg, Weihbischof Hans-Jochen Jaschke, sagten Unterstützung zu.

„Botschaften zwischen Himmel und Erde“ – so überschrieben die Hamburger Hauptkirchen und die Christkirche in Rendsburg 2007 zum 30. Gründungsjahr der Nordelbischen Kirche eine Ausstellungsreihe mit Werken von Uwe Appold. Ähnlich könnte auch das Flensburger Projekt lauten. Rund 6000 Arbeiten umfasst das künstlerische Schaffen des Malers und Bildhauers. Vor allem aus dem Rheinland gab es immer wieder Angebote an Appold, sein Lebenswerk dort in einem sakralen Raum für die Nachkommen zu sichern und zusammen zu halten. „Die Angebote sind verlockend, aber ich fühle mich im Norden zu Hause und sehe hier viele positive Kräfte, etwas Großes zustande zu bringen“, winkte der Künstler ab.

Bestärkt wurden er und der Freundeskreis bei den Planungen eines Zentrums für ökumenische Kunst und Kultur vom ehemaligen Direktor des renommierten Rheinischen Landesmuseums in Bonn, Prof. Dr. Frank Günter Zehnder. „Die Idee, einen Diskussionsort für Ökumenische Kunst im Norden

zu gründen, ist außerordentlich unterstützenswert... Da ein solches Haus einen hohen Grad an Unverwechselbarkeit besitzen wird und bisher eine einzigartige Idee ist, befürworte ich seinen Bau und seine Einrichtung ohne jede Einschränkung“, schrieb er.

Noch steht der Freundeskreis, der das Projekt realisieren will, am Anfang. In einem besonderen Bau soll es die Dauerausstellung mit Werken des Künstlers geben. Parallel dazu – so die Idee – werden regelmäßig Seminare, Workshops und Diskussionsabende zu Fragen der Ökumene stattfinden. Grenzgänger eben, oder wie es Kulturstaatsminister Bernd Neumann als Beauftragter der Bundesregierung formulierte: „Grundsätzlich halte ich das Projekt eines Zentrums für ökumenische Kunst und Kultur in besonderem Maße für geeignet, in unserer globalisierten Welt, vor dem Hintergrund weltweiter Migration, religiös begründeter Auseinandersetzungen und eines sich zunehmend religiös verstandenen Terrorismus dem Dialog der Religionen und dem interreligiösen Dialog zu dienen.“

Für den Künstler selbst ist wichtig, „dass hier kein Uwe-Appold-Gedächtnisnischau entsteht“. Sein Schaffen habe immer dazu gedient, Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen miteinander ins Gespräch zu bringen. Der interreligiöse Dialog in dem geplanten Zentrum sollte sich nicht nur um theologische Fragen drehen. „Über die verschiedenen Konfessionen hinweg könne hier zum Beispiel über Wirtschaftsethik, aber auch über Menschenrechte oder über Auslandseinsätze der Bundeswehr diskutiert werden“, sagt er. Hier müssten sich die Kirchen stärken einbringen.

Raimund Dankowski ist auch nach Gesprächen mit dem Flensburger Oberbürgermeister oder dem dänischen Generalkonsul zuversichtlich, dass das Projekt trotz der schwierigen finanziellen Zeiten vorangetrieben werden kann. „Ich bin erstaunt, wie viele unter-

schiedliche Kräfte aus den Kirchen, aus der Politik, aus Wirtschaft und Kultur an einem Strang ziehen“, sagt er. Das Zentrum wäre eine Bereicherung für die gesamte Region und für das ganze Land.

Den wichtigsten Grundstein haben bereits die dreierwachsenen Kinder und die gesamte Familie des Künstlers gelegt. Sie verzichten auf das Erbe des Lebenswerkes ihres Vaters, damit es in eine Stiftung einfließt. Uwe Appold: „Es ist ergreifend, wenn Kunst etwas bewegt.“

Stephan Richter

ZUR PERSON: UWE APPOLD



- 1942** Geboren in Wilhelmshaven
- 1962** Bildhauerlehre
- 1968** Werkkunstschule Flensburg, Abschlussprüfung für künstlerische Formgebung und Gestaltung
- 1975** Stipendium des Landes Schleswig-Holstein für die Cité des Arts, Paris
- 1976** Symposium Internacional del Valle de Hecho, Spanien
- 1980** Kulturpreis der Stadt Wilhelmshaven
- 1982** Arbeitsstipendium für Lithografie im Druckhaus Quensen, Lamspringe
- 1985** Berufung in den Deutschen Werkbund
- 1998** Lehrtätigkeit an der Nationalakademie Hangzhou, China: Abstrakte Malerei
- 1999** Bilderzyklus: Sieben Kreuze zu den letzten Worten
- 2002** Kirchenfenster für die Auferstehungskirche in Bösel, Niedersachsen
- 2005** Teilnahme am Weltjugendtag: Missa. Ausstellung und Workshop mit Silja Walter
- 2007** Wieder ist Gott reisefertig: Bilderzyklus zu Gedichten von Nelly Sachs
- 2008** Bleiben ist nirgends: 30 Bilder zu den Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke. Schweigespuren: Bilderzyklus zu Texten von Paul Celan
- 2009** Linie, Schatten Farbe: 11 Bilder zu Texten von Dag Hammarskjöld